

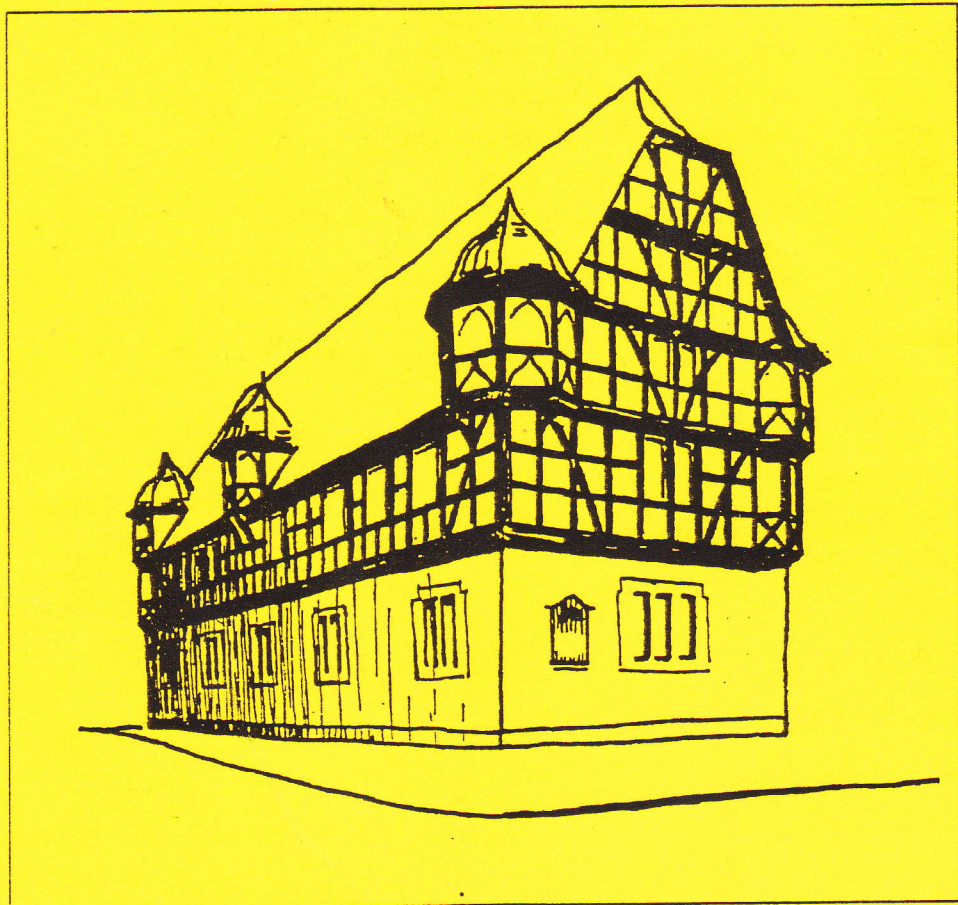
Geophon

Zeitschrift der Fachschaft Geographie der JLU Giessen

Ausgabe Sommersemester '99

NR. 5

Preis nach Verhandlungsgeschick



Das beste Geophon seit vier Semestern!

Mit Berichten unserer Korrespondenten aus Enschede, München, Bali, Bonn, Bintang, Wiesbaden, Rovaniemi, Barr, Gießen und Augsburg.

Wichtige Informationen zur Handhabung der neuen Diplomprüfungsordnung und Vorlesungsvorschau für das WS 99/00.

Tach,

und ein freundliches „Hallo“ der neuen Redakteure. Lange hat es gedauert, bis die Nachfolger von Heiner D. und Torsten G. der redaktionelle Ehrgeiz gepackt hat. Schon lange waren wir als potentielle Nachfolger bekannt, Aushänge riefen zur literarischen Beteiligung der Studierenden auf, doch leider tat sich absolut nichts. So kam es, daß die letzte Ausgabe des eigentlich semesterweise erscheinenden Geophons im Sommersemester 1997 ihre Leser/innen erfreute.

Es ist also schon eine neue Studierendengeneration an unserem Institut eingezogen, denen man einige nützliche Infos nicht noch länger vorenthalten sollte. Da wir am Ende dieses Semesters absolut nichts besseres zu tun hatten, beschlossen wir endlich mal wieder eine neue Ausgabe des Geophon herauszugeben.

Diese Ausgabe ist sicherlich nicht so dick geworden, wie es von vielen erwartet wurde. Das hat verschiedene Gründe. Zum einen müssen von der Studierendenschaft mehr Beiträge kommen, zum anderen versprechen wir potentiellen Co-Autoren im nächsten Semester noch extremer auf die Nerven zu gehen, damit diese sich mal zwei Stunden während ihres Semesters Zeit nehmen, um einen kleinen Bericht zu schreiben.

Beispiele und Anregungen sind in dieser Ausgabe sicherlich vorhanden. Zudem sind uns während der Arbeit an diesem Heft einige neue inhaltliche Ideen gekommen, die garantiert im nächsten Heft umgesetzt werden.

Im nächsten Geophon (Ausgabe WS 99/00) möchten wir daher z.B. Berichte zu folgenden Themenbereichen veröffentlichen. Eure Schreibfähigkeit sei dadurch wieder verstärkt gefragt.

- § Praktikaberichte (immer wieder gern gesehen)
- § Exkursionsberichte (Eindrücke, Erfahrungen, Fotos, ..)
- § Die neuen Fachbereiche und unsere Partner im neuen 007 (doch nur gerührt..?)
- § Forschungsschwerpunkte unserer Professoren
- § Diplomarbeitsthemen der letzten abgeschlossenen Arbeiten

„Macht mal“ haben uns viele Leute immer wieder auf's Ohr gedrückt. Jetzt haben wir's gemacht - folglich seid ihr nun an der Reihe.

Viel Spaß mit dieser Ausgabe,

Schnolli und Ralf

WEIHNACHTEN `98 - EINE BEGEGNUNG BEI DER INSTITUTSWEIHNACHTSFEIER

Auch zum Anlaß des letztjährigen Weihnachtsfests wurde an unserem kleinen Institut eine Mitarbeiterweihnachtsfeier veranstaltet. Wie die kleinen Sünden und großen Taten der Professoren, Mitarbeiter und auch der Studierenden von Nikolaus und Knecht Ruprecht beurteilt wurden, erfahrt ihr im nachfolgenden Artikel.

Nikolaus (Prof. Giese)

Sag mal Ruprecht, wo sind wir denn hier gelandet?

Ruprecht (Ivo Moßig)

Bei den Geographen!

Bei den Geographen? - Was ist das, ein Geograph?

Das ist ein Gelehrter, der weiß, wo sich die Meere, die Ströme, die Städte, die Berge und Wüsten befinden

Das alles weiß ein Geograph alleine?

Nicht alles, weil die Geographen die Erde unter sich aufgeteilt haben

So, so, - aufgeteilt: Und wer ist hier zuständig für das Wasser?

Das ist der Prof. King.

Der sorgt dafür, daß das Wasser immer in den richtigen Bahnen fließt.

Das ist aber eine sehr wichtige und schwierige Aufgabe. Und wer ist für die Pflanzen auf der Erde zuständig?

Das ist Prof. Haffner, der spricht sogar mit den Pflänzchen

Mit allen Pflänzchen?

*Ja, mit allen **seinen** Pflänzchen.*

Und wer ist für die Menschen zuständig?

*Das ist Prof. Giese, der ist z.Zt. Geschäftsführender Direktor, er ist aber nicht da, der reißt **bestimmt wieder** Plakate ab!*

Warum macht er denn das?

Der Prof. Giese ist ein sehr gestrenger, alter Herr, der für Ordnung im Institut

sorgt und der in einem schönen, gepflegten Schloß leben möchte.

Gibt es hier auch **Photographen**?

Ja, mehrere!

So, so - mehrere; wer denn?

Prof. Scholz, zum Beispiel.

Wieso Prof. Scholz? Der ist doch Geograph, ein Gelehrter also und nicht Photograph!

*Er photographiert, um alles zu dokumentieren und den Studenten in den Vorlesungen zu zeigen. Die Bilder können ihm **gar nicht scharf genug** sein!*

Ja, und da ist noch Frau Thiele.

Frau Thiele?

Ja, Frau Thiele. Sie macht die Filme, daß Herr Stolper Karten drucken kann. Ohne Frau Thiele ist Herr Stolper "lahmgelegt". Sie ist die Vorarbeiterin von Herrn Stolper.

Das scheint ja ein schönes Gespann zu sein. Vertragen die Beiden sich?

*Ja, Sie arbeiten **sehr gut** zusammen.*

Dann bin ich ja zufrieden.

*Es gibt auch **Kartographen** am Institut!*

Geographen, Photographen, Kartographen? - Was sind denn **das** für Menschen?

*Das sind die Menschen, die dafür sorgen, daß die Professoren auf ihren **vielen** Reisen ihr Ziel erreichen.*

Warum reisen Geographen denn so viel?

Weil sie alles sehen wollen!

Sie sind dauernd unterwegs und reisen in aller Herren Länder.

Bis wohin gehen denn die Reisen?

Bis in die fünfte Jahreszeit.

Ist das nicht gefährlich? - So ganz allein in die 5. Jahreszeit?

Aber nein. Studenten sind doch dabei und die rheinischen Pappnasen sind ja gesellige Leute.

Gibt es viele Studenten am Institut?

Ja, es gibt sehr viele!

Und was machen die?

Sie feiern, zeigen Filme, schimpfen über die Professoren und ärgern Frau Eiermann.

Sie schimpfen über die Professoren?

Ja, sie schimpfen über die Professoren, weil die einen zu streng sind und die anderen zu lasch, weil die einen mit ihren Lehrveranstaltungen nicht pünktlich beginnen, die anderen immer überziehen und weil die Professoren keine neuen Computer kaufen, statt dessen den Studenten nur alte PCs zur Verfügung stellen.

Und studieren sie denn auch?

Meistens jobben sie!

Sie jobben? - warum denn das? - Sie wollen doch studieren!

Weil sie wie die Professoren reisen und an Exkursionen teilnehmen wollen.

Lernen Sie denn da wenigstens etwas?

Manchmal schon, aber auch da feiern sie meistens.

Wer rät ihnen denn dazu?

Die Studienberatung!

Die Studienberatung? - Ist das ein Beratungsunternehmen für Studierende?

Nein, das macht Herr Christiansen alleine, er ist am Institut für die Studienberatung zuständig.

Rät er den Studenten etwa jeden Abend lange auszugehen, sich in Disco's zu vergnügen, Bier und Schnaps zu trinken, sich zu

betüdeln und morgens lange zu schlafen, bis die üblen Vorlesungen vorbei sind?

Nein Nikolaus, bestimmt nicht: Herr Christiansen ist ein sehr gewissenhafter und pflichtbewußter Kollege!

Kollege? - Wieso Kollege?

Weil er wie ich auch ein Knecht ist!

Wieso auch ein Knecht? - Gibt es denn hier mehrere?

Ja, es müssen hier am Institut viele für ihren Herren knechten.

Das ist ja wie im schlimmsten Mittelalter! Gibt es auch Studenten, die richtig studieren?

Ja, sogar sehr viele. Die meisten lernen tüchtig und sind sehr fleißig. Es gibt sogar solche, wie Herrn Günther und Herrn Schüssler, die schon als Studenten eine eigene Firma haben!

Und existiert die noch?

Ja, sie existiert noch und gedeiht. Und nebenher ist Herr Günther auch noch Fachschaftsvorsitzender.

Ist das ein ehrenwerter Beruf?

Nein, das ist eine Aufgabe!

Der Junge scheint ja echte Führerqualitäten zu haben.

Meine Engel haben mir gesagt, Ruprecht, daß die Geographen auch Fußball spielen können, sehr gefürchtet seien, in diesem Spiel große Erfahrung und ungewöhnlich harte und stramme Beine hätten. Der härteste unter ihnen sei Prof. Meyer.

Ja, das ist richtig. Er ist der Lothar Matthäus der Mannschaft, noch immer ein Libero von Weltformat. Und Herr Erb im Tor ist eine einsame Größe. Er setzt dort sein "Strafraum-GIS" ein und ist fast unüberwindbar.

Haben wir denn den Leuten hier etwas mitgebracht?

Nein Nikolaus, der Sack ist leer; wir haben auf unserer Reise schon soooo viel verschenkt, daß uns die Geschenke ausgegangen sind.

Das ist aber schade! Denn einige hätten sicherlich ein Geschenk verdient!

Ja, Nikolaus, es kommt ja noch das Weihnachtsfest.

So, Knecht Ruprecht, jetzt müssen wir weiterziehen, zum nächsten Planeten.

(Anm. d. Red.: Dieser Artikel wurde uns freundlicherweise von Knecht Ruprecht zur Veröffentlichung überlassen.)

Knecht Ruprecht studierte über viele Weihnachten in Gießen Geographie und Mathematik (L3) und promoviert zur Zeit beim Nikolaus (Thema: Räumliche Konzentration der Verpackungsmaschinenbauindustrie in Deutschland). Kontakt: knecht.ruprecht@niko.uni-giessen.de

WER HAT ANGST VOR'M WEIHNACHTSMANN?

von Alexander Quirin

Ganz im Norden Europas, dort wo sich Elch und Bär gute Nacht sagen und beim Einschlafen den Nordlichtern zusehen, dort kann man sogar studieren. Noch vielmehr: Die dortige Universität ist sehr modern und betreut Ihre Gäste, die im Rahmen des Austauschprogramms SOKRATES die Stadt am Polarkreis gewählt haben, ziemlich vorbildlich.

Rovaniemi im Norden Finnlands heißt das Städtchen, dessen relativ junge Universität mit einer fast schon familiären Atmosphäre begeistert. Angegliedert an diese Universität ist der Arktinen Keskus, der Arctic Center, eine wissenschaftliche Einrichtung, die neben Forschung auch ein 4 bzw. 8-monatiges Lehrangebot mit internationaler Dozentenbesetzung hat. Genauso international (oder multikulturell) ist aber auch die Besetzung der Studierendenschaft von ca. 20 Menschen.

Ich habe vor zwei Jahren dort ein ganzes Jahr verbracht und war in vielerlei Hinsicht begeistert.

Ich habe in meinem Studium selten so viel Interessantes gelernt wie dort, noch nie

solch einen niedrigen Altersdurchschnitt der Dozentschaft gehabt, bin noch nie so oft in der Sauna gewesen, habe noch nie so viel Geld für Bier ausgegeben, bin noch nie so viel Telemark-Ski gefahren und möchte dieses Jahr auf keinen Fall missen.

Inhaltlich werden die drei Teilbereiche Ökonomie/Politik, Kultur und Natur abgedeckt, wobei ein leichter Schwerpunkt im Natursektor besteht.

Aber auch für mein weiteres Studium hat es wichtige Begegnungen gegeben. Dieses Jahr werde ich nun schon zum dritten mal im Sommer an einem Forschungsprojekt in Kilpisjärvi teilnehmen. Das ist übrigens noch mal 500km nördlich des Polarkreises und immer noch nicht am Nordpol.

Außerdem lebt der Weihnachtsmann im 8 km nördlich von Rovaniemi liegenden Santa-Claus-Village, aber Angst braucht man vor dem sicherlich nicht zu haben.

Wer mehr darüber wissen möchte (z.B. daß es nicht so dunkel und kalt ist im Winter wie alle sagen, daß man keinen Selbstge-

brannten an jeder Straßenecke kaufen kann, daß es Exkursionen nach Rußland gibt, Nordlichter niemals blau oder gelb sind, daß Finnen manchmal gar nicht schüchtern und die Landschaft einfach umwerfend ist), der kann im Internetz unter

www.urova.fi/home/arktinen/ oder bei mir (alexander.quirin@geo.uni-giessen.de) mehr erfahren. Außerdem hängt vor dem Seminarraum das Programm vom letzten Jahr. Hier kann man sich ein genaueres Bild über die Inhalte machen.

PRAKTIKUM IM BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG

von Tobias Erben

Mit Beginn des Jahres 1998 wurde die Bundesforschungsanstalt für Landeskultur und Raumordnung (BfLR; Bonn) mit der Bundesbaudirektion (BBD; Bonn/Berlin) zum neuen Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) fusioniert. Diese Verschmelzung beider selbständigen Organisationen zur nachgeordneten Bundesbehörde des Bundesbauministeriums (BMBau) erfolgte in der Absicht, die bauliche Praxis grundsätzlicher und die räumliche Forschung praxisnäher zu gestalten. In der Bonner Deichmanns Aue sollen zukünftig alle Abteilungen des BBR gebündelt werden, wenn der Umzug des BMBau nach Berlin erfolgt ist. Bis dahin firmiert das Bundesamt entsprechend des Aufgabengebietes noch unter den drei verschiedenen Hausadressen.

Die Aufgaben der ehemals BfLR liegen in der wissenschaftlichen Grundlagenforschung

und Politikberatung für die Aufgaben der Bundesregierung im Bereich der Raumordnung, des Städtebaus und des Wohnungswesen. Die Abteilungen der ehemaligen Bundesbaudirektion sind zuständig für die Bauangelegenheiten des Bundes und zur Durchführung von Bauaufgaben im In- und Ausland. Zudem beschäftigt sich eine Abteilung in Berlin mit Bauen, Wohnen und Architektur.

Meine Praktikumszeit im Frühjahr 1998 bei der ehemaligen BfLR war demnach überschattet von den veränderten organisatorischen Rahmenbedingungen der Forschungsanstalt und der kurz zuvor erfolgten internen Umstrukturierung. Von ursprünglich 13 Referaten der BfLR bestehen in der Abteilung I des BBR nur noch sieben mit folgenden Aufgabenbereichen:

Referate der Abt. I:	Aufgabenbereiche:
1) Raumentwicklung	Strategien, Instrumente, Verfahren, Raumordnungsbericht, Grundsätze, Ziele, Konzepte der Raumentwicklung
2) Stadtentwicklung und Städtebau	Städtebauliche Planung und Gestaltung, Szenarien / Instrumente und Verfahren einschl. Bodenpolitik, Städtebauliche Analysen und Berichte
3) Europäische Raum- und Stadtentwicklung	Strategie und Konzepte, Instrumente der europäischen Raumentwicklung / Datenbasis, internationale Kooperation auf dem Gebiet der Raumordnung

4) Wirtschaft und Gesellschaft	Analysen und Prognosen soziodemographischer Entwicklung, Steuern und Finanzen, Strukturpolitik, ökonomische und soziale Aspekte nachhaltiger Raumentwicklung
5) Verkehr und Umwelt	Fernverkehrsplanung, raumverträglicher Stadt- und Regionalverkehr, Hochwasservorsorge, Bodenschutz, Ressourcensicherung
6) Räumliches Informationssystem	Analysen zur räumlichen Entwicklung, Datenaquisition, Raumbeobachtung, Soziale Indikatoren, Umfragen
7) Wissenschaftliche Dienste	Veröffentlichung, Kartographie, Druckvorstufe, wissenschaftliche Bibliothek, Literaturswahl/-beschaffung /-dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit, Besucherbetreuung

Die Praktikantengruppe bestand aus elf Studierenden (Fachrichtung: Geographie/Stadt- und Raumplanung) aus ganz Deutschland. Nach einer Einführungswoche mit der Vorstellung aller Referate und deren aktuellen Forschungsprojekten wurden wir Praktikanten für die folgenden fünf Wochen nach Interesse und Arbeitsmöglichkeiten auf die Referate verteilt. Die Mitarbeit in den einzelnen Projekten gestaltete sich jedoch unterschiedlich. Neben kleineren Tätigkeiten (Literaturrecherchen, Erstellung von Graphiken und Tabellen -soweit Computer zur Verfügung standen) und dem allgemeinen Einblick in die Verwaltungsabläufe einer Bundesbehörde -mit dem Hintergrund der Verschlinkung des Staates-, bestand genügend Freiraum zur Verfolgung eigener Fragestellungen der Raumordnung und des Städtebaus. Die Referats- und ProjektleiterInnen waren stets offen für Einzelgespräche, desweiteren fanden sich die PraktikumssteilnehmerInnen immer wieder in der sehr gut ausgestatteten Bibliothek ein, um sich einen Überblick über neue und aktuelle (v.a. „graue“) Literatur zu verschaffen.

Aufgrund der Tatsache, daß das Bundesamt erst seit Anfang des Jahres besteht und die verschiedenen Abteilungen noch auf Bonn (Bad Godesberg, Beuel) und Berlin verstreut sind, konnte nur ein Einblick in die Arbeitsweise und Organisation der ehemaligen Bundesforschungsanstalt für Landeskultur und Raumordnung gewonnen werden.

Die Praktikumszeit (sechs Wochen, jeweils im Frühjahr und Herbst eines Jahres) ist für eine konkrete Sachbearbeitung (eigenes Projekt) einfach zu kurz, da sich jede(r) PraktikantIn erst noch in die aktuellen Forschungsfeldern einarbeiten mußte. Aufgrund der aktuellen wissenschaftlichen Themenfelder des BBR (u.a. im Rahmen des Experimentellen Wohnungs- und Städtebau, Nachhaltige Entwicklungen, Regionen der Zukunft) erhält man einen sehr guten Überblick über die aktuellen Entwicklungen und Trends der Raumordnung in Deutschland und Europa. Somit können sich Studierende in Bonn mit ihrem Diplomarbeitsthema „AM PULS DER ZEIT“ orientieren bzw. ausrichten. Hilfreich für diesbezügliche Anregungen und Tips sind die informellen Gesprächsrunden mit den BBR-Bediensteten sowie unter den Studierenden. Das lange Warten auf den Praktikumsplatz (1,5 Jahre) hat sich demnach trotz fehlender Vergütung gelohnt.

Tobias Erben ist Student der Diplomstudiengänge Geographie (4. Semester) und Sozialwissenschaften (Schwerpunkt: Planung und Verwaltung; 12. Semester). Kontakt: Tobias.Erben@sowi.uni-giessen.de

Adressen der Stellen: ehem. BfLR: Am Michaelshof 8, 53177 Bonn (Bad Godesberg), ehem. BBD: Sankt Augustiner Str. 86, 53225 Bonn (Beuel) und Fasanenstr. 87, 10623 Berlin

PRAKTIKUM AM INTERNATIONAL INSTITUTE FOR AEROSPACE SURVEY AND EARTH SCIENCES (ITC), ENSCHEDE NIEDERLANDE

von Ralf Daub

Als ehemaliger „Student“ des ITC -von August '96 bis Juni '97 besuchte ich den postgraduate diploma course *Geoinformation Systems for Urban Applications*- hielt ich den Kontakt mit den Mitarbeitern des Institutes aufrecht und bekam wenige Wochen nach Beendigung des Kurses das Angebot für ein Praktikum.

Nach der Bewältigung zahlreicher bürokratischen Hürden konnte ich mich im März '98 auf den Weg machen, um mein neunwöchiges Praktikum anzutreten. Ich arbeitete während dieser Zeit im *Urban Survey Planning and Management Department*, der Abteilung also, in der ich zuvor ein Jahr lang ausgebildet wurde. Dies sollte den Einstieg erleichtern, da mir alle Mitarbeiter und auch einige MSc-Studenten (master of Science) die im Rahmen ihrer Thesis an der gleichen Thematik arbeiteten, noch bestens bekannt waren.

Nach den erwarteten anfänglichen Schwierigkeiten - kein PC; dann PC aber falsche Software; dann richtiger PC, richtige Software aber keine Daten und falsches persönliches Kennwort...- konnte es endlich losgehen. Die Aufgabenstellung war konkret gestellt und hieß:

Refinement of the Daressalam Digital Terrain Model.

Es ging also darum, ein Digitales Geländemodell der Stadt Daressalam zu verbessern. Im Rahmen eines größeren *settlement upgrading projects* arbeiten Mitarbeiter des ITC gemeinsam mit den jeweiligen MSc-Studenten schon seit längerer Zeit in der ehemaligen Kapitale Tansanias, um die

Wohnsituation innerhalb eines großen Slumviertels der Stadt zu verbessern.

Ein Ziel dieses Projektes ist es, die Genauigkeit des Geländemodells so zu erhöhen, daß Wasserbauingenieure ihre Planungen darauf aufbauen können.

Um es vorweg zu nehmen: Dieses Ziel wurde durch meine Arbeit nicht erreicht. Die Genauigkeit des Modells liegt nun bei ca. 3 Metern, was natürlich immer noch zu ungenau ist. Die Arbeit wurde jedoch von dem nächsten Praktikanten auf meiner Datenbasis weitergeführt.

Nicht nur deshalb war es für mich persönlich ein sehr erfolgreiches Praktikum. Aufgrund der klar umrissenen Fragestellung konnte ich mich über mehrere Wochen in ein ganz spezielles Thema einarbeiten. Die hervorragende Ausstattung des Institutes was sowohl Bibliothek, als auch Mitarbeiter betrifft, half mir sehr oft über Probleme hinweg, „wenn ich mal wieder auf dem Schlauch stand“. Denn es ging letztendlich darum eine Methode zu entwickeln, Datensätze zu konvertieren, zu georeferenzieren und die Fehler innerhalb der riesigen Datensätze effizient aufzuspüren - und davon gab es reichlich!

Hilfreich war dabei vor allem der persönliche Kontakt zu den Mitarbeitern anderer Departments, die sich zu diesem Zeitpunkt auch in irgendeiner Weise mit Digitalen Geländemodellen beschäftigten. Dies ging in den meisten Fällen absolut unkompliziert: Anklopfen, kurze Vorstellung der eigenen Person und des Problems und anschließend gemeinsame Diskussion und Gedankenaus-

tausch. Eine Vorgehensweise wie sie an deutschen Unis wohl nur selten anzutreffen ist!

Natürlich wurde mir die gesamte Arbeit durch die Tatsache erleichtert, daß viele Mitarbeiter mein Gesicht schon kannten. Trotzdem kann ich jedem mit gutem GIS-Basiswissen raten, sich über den offiziellen Weg für ein Praktikum zu bewerben. Man sollte jedoch genug Zeit mitbringen. Bei einer

Bewerbung als „externe/r“ wird wegen der relativ langen Einarbeitungszeit ein Mindestaufenthalt von sechs Monaten vorausgesetzt.

Ralf Daub studiert im 10. Semester Geographie (Diplom), mit dem Nebenfach Soziologie und dem Studienelement Angewandte Informatik. Kontakt: ralf.daub@geo.uni-giessen.de

PRAKTIKUMSBERICHT MÜNCHNER RÜCKVERSICHERUNG

von Alexander Quirin

Abgesehen davon, daß meine Eltern und Freunde schon gar nicht wußten, was ein Geographiestudent bei einer Versicherung verloren haben könnte, kennen auch viele Geographen dieses potentielle Berufsfeld nicht. So kam es, daß ich im Sommer `98 bei der Münchner Rück ein sechswöchiges Praktikum absolvierte und mitbekam, daß sogar tatsächlich Geographen dort arbeiten.

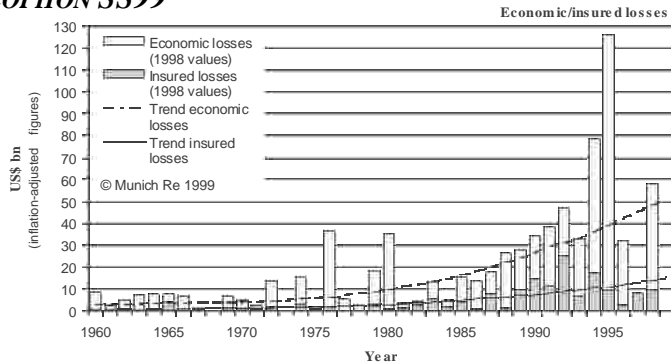
Rückversicherung bedeutet zunächst, daß Versicherungen Teile ihres Risikos sog. Rückversicherern anbieten, um ihrerseits das Risiko bei großen Ereignissen zu streuen.

Es handelte sich v.a. um die Abteilung REF/Geo, die sich mit Schadenspotentialen durch Naturgefahren beschäftigt.

Hier werden Daten vergangener Ereignisse in Datenbanken aufgenommen und diese als Service den Kunden (also die eigentlichen Erstversicherer) angeboten. Diese können somit das Schadenspotential in einer bestimmten Region, zu einem bestimmten Zeitpunkt, zu einer bestimmten Schadensursache abrufen (z.B.: mit welcher Wahrscheinlichkeit ist das OpenAir-Rock&Reggae-Konzert im Siegerland verregnet?).

Aktuelle Ereignisse werden ebenfalls in Karten dargestellt (ArcView), Publikationen für Kunden vorbereitet und Schadensszenarios durchgespielt.

**Great Natural Disasters
1960 - 1998
GEPHON SS99**



Munich, 7th June 1999

R

52850 Menschen zu Tode, wurden 93 Milliarden US\$ volkswirtschaftlichen Schäden verursacht, von welchen nur 15 Milliarden versichert waren.

Meine Aufgabe bestand darin, täglich die Nachrichtendienste nach Schäden durch Naturgefahren zu durchforsten (ein Toter

durch Blitzschlag war schon ein Ereignis), Daten aus Zeitungsberichten in die Datenbank einzugeben, sowie Abfragen an diese zu stellen. Außerdem habe ich bei aktuellen Publikationen („Naturgefahren in Deutschland“ und „El Nino“) mitrecherchiert und vorhandene Datensätze ins Englische übersetzt.

Insgesamt ein interessantes Praktikum, wenn auch nicht allzu herausfordernd. Es war eher von dem, was man mitbekommt bereichernd. Um inhaltlich mehr rauszuholen würde ich ein längeres Praktikum dort empfehlen (mind. 2 Monate).

Alexander Quirin studiert im 10. Semester Geographie, mit den Nebenfächern Geologie und Bodenkunde. Kontakt: alexander.quirin@geo.uni-giessen.de

Eine besondere Bedeutung erhält eine solche Abteilung durch die Tatsache, daß die volkswirtschaftlichen Schäden, sowie auch die Schäden an versicherten Werten durch Naturgefahren einen starken Aufwärtstrend aufweisen (siehe Grafik; Quelle: Münchner Rück). So ist auch die Mitarbeiterzahl in dieser Abteilung kontinuierlich gestiegen.

Hurrikan Mitch, Hurrikan Georges, El Nino/La Nina, Eisst

urm in Kanada, Überschwemmung China/ Bangladesch/Indien/Nepal und Erdbeben Afghanistan waren die großen Naturkatastrophen des Jahres 1998 und sicherlich noch aus den Nachrichten bekannt. Insgesamt kamen im Jahr 1998 durch Naturkatastrophen weltweit

PRAKTIKUM BEIM STATISTISCHEN BUNDESAMT VOM 01.03. BIS 09.04.99

von Michael Hollenhorst

Kurze Beschreibung des Statistischen Bundesamtes

Das Statistische Bundesamt (StBA) mit Hauptsitz in Wiesbaden und Außenstellen in Berlin und Düsseldorf beschäftigt ca. 3000 Mitarbeiter. Es gliedert sich in zehn Abteilungen mit einer weiteren Unterteilung in

Referatsgruppen und Referate. Aufgabe des StBA ist die Erstellung amtlicher Statistiken für das gesamte Bundesgebiet. Hauptzweck der amtlichen Statistik ist, als Entscheidungshilfe für die Politik zu dienen, die durch gesetzliche Grundlagen auch den Erhebungsrahmen für die Statistiken vorgibt. Ein weiterer Zweck ist die Information der

Öffentlichkeit, die in erster Linie über die Presse und die zahlreichen Veröffentlichungen des StBA erfolgt.

Tätigkeiten während des Praktikums

Im Rahmen des Praktikums arbeitete ich in der Verkehrsstatistik (Referatsgruppe V/C) mit. Die Betreuung erfolgte durch den Gruppenleiter RD Stede sowie die Referatsleiter RD Fischer und ROR Lüüs.

Das erste Projekt an dem ich selbständig arbeitete, war die Schätzung des Verkehrsaufkommens der Binnenschifffahrt im Jahr 1998. Dazu sollten Schätzwerte für den Monat Dezember erzeugt und zu den Werten der Vollerhebung der ersten elf Monate addiert werden, um bereits frühzeitig ein Jahresergebnis für 1998 veröffentlichen zu können. Diese umfangreiche PC-Arbeit erfolgte mit Hilfe von MS Excel und dem Statistikprogrammpaket SPSS. Nach Ermittlung der Werte waren die Dokumentation des Schätzverfahrens und die Abfassung einer Pressemitteilung meine Aufgabe.

Zweites größeres Projekt war die Erstellung einer Studie zu Verlagerungspotentialen vom Luftverkehr zur Eisenbahn bezogen auf den innerdeutschen Verkehr und den Verkehr mit den Nachbarstaaten, da dieses Thema derzeit in der verkehrspolitischen Diskussion einen hohen Stellenwert hat und wiederholt Anfragen von Journalisten an das StBA gerichtet wurden.

Während meines Praktikums hatte ich die Gelegenheit, an der jährlich stattfindenden Referententagung für Verkehrsstatistik teilzunehmen, bei der die Leiter der Verkehrsstatistik aus den 16 Statistischen Landesämtern, Vertreter des Bundesministeriums für Verkehr sowie weiterer mit Verkehrsstatistik befaßter Bundesoberbehörden zusammenkommen. Im Rahmen dieser zweitägigen Tagung wurden verschiedenste aktuelle Fragen und Probleme zur Verkehrsstatistik bera-

ten, wie z.B. Entwicklungen der amtlichen Statistik auf europäischer Ebene oder der Entwurf des neuen Verkehrsstatistikgesetzes.

Eine weitere Aufgabe, mit deren Durchführung ich betraut wurde, war die Implementierung von UN-LOCODES in die Hafenverzeichnisse der Seeverkehrsstatistik durch EDV (Internet und MS Excel). Die UN-LOCODES sind ein von der Wirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (UN-ECE) zur Verfügung gestelltes alphanumerisches Codesystem, mit dessen Hilfe man weltweit einheitlich eindeutige Ortsbezeichnungen EDV-gerecht vornehmen kann.

Kurze Bewertung

Zum Praktikum beim StBA gibt es nur Positives zu vermerken. Besonders hervorzuheben ist die gute Betreuung und die Möglichkeit zur weitgehend selbständigen Erledigung von relativ anspruchsvollen Aufgaben. Außerdem wurde mir für die sechswöchige Tätigkeit ein eigener Arbeitsplatz mit kompletter und modernster EDV-Ausstattung eingerichtet.

Die Aussichten für Berufsanfänger mit Hochschulabschluß sind beim StBA – wie derzeit häufig im Öffentlichen Dienst – nur als sehr schlecht charakterisierbar. Allerdings ist eine Aufhebung des Einstellungsstops für den Höheren Dienst bei Bundesbehörden in ca. zwei bis drei Jahren zu erwarten. Obwohl der weitaus überwiegende Teil der Fachreferenten Wirtschaftswissenschaftler sind, ist auch ein Einsatz von Geographen beispielsweise in den Bereichen „GIS in der Statistik“ oder „Gebietsgliederungen“ (hier ist der derzeitige Referatsleiter Geograph) denkbar.

Micheal Hollenhorst studiert im 6. Semester Geographie mit den Nebenfächern VWL und Öffentliches Recht.

JAVA UND BALI - 17 UNVERGEBLICHE TAGE MIT ULI SCHOLZ

von Uli Henning

In der Zeit vom 09.08. - 27.08.99 hatten 20 glückliche Studenten das Vergnügen mit Pak Scholz das vielseitige Gesicht Indonesiens kennenzulernen. Schon von vorne herein muß gesagt werden, daß es nicht möglich ist, unsere Erlebnisse in wenigen Zeilen niederzuschreiben, doch wer sich für weitere Details interessiert, kann in unserem ausführlichen Exkursionsbericht nachlesen.

Und so startete unsere Tour in unserem Bus *Pariwisata*, der neben Klimaanlage (nur in der Ebene zu gebrauchen) auch über unseren Freund *Bung* verfügte, dessen Aufgaben u.a. darin bestanden, die Türe zu öffnen, den Inhalt des Papierkorbs in die Natur zu entleeren, unsere Vollständigkeit zu überprüfen oder dem Fahrer beim Rangieren zu helfen. In den ersten Tagen besuchten wir die kulturellen Zentren im Umland von Yogyakarta, u.a. die Tempel *Borobudur* und *Prambanan* sowie eine *Ramayana* - Aufführung. Gleichzeitig machten wir die ersten Erfahrungen mit den nervigen Kleinsthändlern, deren Verkaufsdrang und Englischkenntnisse so manche Karstadt - Verkäuferin in den Schatten stellen würde...*Miss, miss, you buy, you buy,...cheap, cheap!*

Von Yogyakarta fuhren wir über das *Gunung Kidul* - Kartsgebirge an die Südküste von Zentraljava, wo wir in Pacitan unseren ersten freien Tag genießen konnten. Solche Tage gab es in Summe drei und wurden meist so verbracht, wie die Abende, da der Drang unseres Professors, uns vielerlei Eindrücke und Erfahrungen zu vermitteln, stets unersättlich und dementsprechend ermüdend war: relaxen, blödes Zeug reden und *dingin Bintang*, des Indonesiers Hausbier, trinken.

Von hier aus ging es über verschiedene (Foto-) Stopps (Besuch von Dorf- und Viehmärkten, wo für Gießener Studentinnen rekordverdächtige Preise geboten wurden,

spontane Interviews mit Bauern am Straßenrand etc.) weiter in Richtung Surabaya, mit 5 Millionen Einwohnern die zweitgrößte Stadt Indonesiens. Dort bot uns ein vielseitiges Bild, denn Dank Pak Scholz' Indonesienenerfahrung verfügte er über die notwendigen Sprachkenntnisse, so daß wir selbst ein Slum und deren Bewohner kennenlernen konnten. An diesen beiden Tagen erlebten wir eine Art Kulturschock, denn zum einen stiegen wir für nicht einmal 10 Mark in einem 3-4-Sterne-Hotel mitten im Stadtzentrum ab und profitierten von der Shoppingmall (inkl. Eislaufbahn!), zum anderen überraschte uns Herr Scholz am nächsten Morgen mit einer Fahrt durch das Nobelviertel, wo Bauwerke im altgriechisch-amerikanischen Stil dominierten, um uns dann an die traurigen Seite des indonesischen Lebens heran zu führen, indem wir anschließend einer Mülldeponie und seinen Bewohnern einen Besuch abstatteten. Um uns von diesen Strapazen und sonstigen Folgen zu erholen, begossen wir dank Bing den Tag mit 50%igem Whiskey-tötet eben alles... und wirft bei unseren Busfahrern irritierte Blicke hervor.

Anschließend ging es zu einem weiteren Highlight, denn wir näherten uns den Ostjavanischen Vulkanen *Bromo* und *Semeru*, letzterer mit 3676m der höchste Vulkan Javas. Zunächst wurden wir mit mehreren Hundert Menschen, die meisten leger in typisch asiatischen Plastikbadeschlappen, Zeuge eines gigantischen Sonnenaufgangs vom Viewpoint in 2660m Höhe auf beide Vulkane. Nach lapprigem Frühstück folgte eine Art Marlboro-Jeep-Trophy über den Bromokrater durch die mehrere km breite Caldera nach *Ranu Pani*. In diesem sehr ursprünglichen Dorf befindet sich der Ausgangspunkt für profilierungssüchtige Wahnsinnige, um den *Semeru* zu beklimmen. Nach großem

Geschrei in Gießen, wo nahezu 100% der Studenten an diesem Trip teilnehmen wollte, wagten sich ganze 7 Studenten mit Prof und Trägern (wieder in Schlappen) auf die Tour, derer 3 schließlich am Ziel ankamen, wohingegen sich die "Normalen" von den bizarren Zeremonien des Nationalfeiertages und anderem Fremden begeistern ließen.

Darüber hinaus werden auch unsere Eindrücke von Bali lange in unseren Köpfen bleiben, hatten wir doch hier tatsächlich das lang erhoffte gelobte Land vor uns. Gleich der 1. Tag ermöglichte uns eine Schnorcheltour an einem Korallenriff, ferner hatten wir bei ca. 200 Fotostops zu jeder Tageszeit die Möglichkeit balinesische Reisfelder zu erkunden sowie uns in Tempeln und auf Märkten uns von der dortigen Kultur faszinieren zu lassen. Doch so sehr wir ein bißchen Infrastruktur genossen, (Hotelpool, Klimaanlage, mal wieder europäisches Essen statt ...-goreng, Disco etc.) so sehr fielen die negativen Seiten des Tourismus' auf: Betrugsversuche beim Geldtauschen, etliche Nutten, leichtbekleidete Touri`s in Tempelanlagen und aggressive Straßenhändler.

Da wir wahrlich paradiesische Tage auf Bali verbracht haben, nicht zuletzt Dank un-

serer traumhaften Hotelanlage (wie oben beschrieben) im Kolonialstil im Stadtzentrum von Kuta und Dank des fabelhaften Barbecues hatten wir eine grandiose Abschiedsparty, in der fast alle zu tief ins Glas geschaut haben!

Ulrike Henning im Namen aller Exkursionsteilnehmer und Herrn Scholz.

PS: Da wir im Rahmen der Exkursion immer wieder über unsere Kommilitonen von zu Hause sprachen, oft aber nicht klar wurde, wer denn nun gemeint ist, schlugen wir vor, eine Art Karteikarte mit Paßfoto für jeden Studenten im 1.Stock des Schlosses anzubringen, damit man schließlich weiß, von wem die Rede ist... (*Hierfür wird noch eine Projektleitung gesucht, darauf aufbauend könnte man ein Year-Travel-book nach amerikanischem Vorbild entwickeln, ... die Red.*)

Ulrike Henning hat im Mai 1999 ihr L3 - Studium Geographie/Französisch abgeschlossen.

REISFELDER, INDONESISCHE FREUNDLICHKEIT UND BINTANG

Im Anschluß an die Indonesienexkursion bestand vom 30. August bis zum 14. September 1998 für einige Studierende noch die Möglichkeit am Projekt „Lebens- und Wirtschaftsformen in einem javanischen Reisbauerndorf“ teilzunehmen.

von Tanja Pickard

Nach ein paar erholsamen Tagen, die wir (die „übriggebliebenen“ zehn Projektteilnehmer), abgesehen von kurzen Abstechern an den Kuta Beach und längeren Shopping-(Gewalt-)Touren fast ausschließlich *am Pool*

unseres Hotels verbrachten (der Exkursions-Abschluß-Abend hatte leider die Wasserqualität so sehr beeinträchtigt, daß die Mutigsten unter uns sich erst nach zwei Tagen wieder *in* den Pool trauten - der Hotelbesitzer Tony

trug es mit Fassung), ging es per Flieger von Kuta zurück nach Yogyakarta. Dort wurden wir bereits von „Pak Scholz“ und „Ibu Knie“ erwartet, und so konnte die Projektarbeit schon am nächsten Morgen starten.

Zunächst stand ein Besuch bei der Universität Gadjah Mada in Yogyakarta auf dem Programm, bei welchem wir unsere indonesischen Mitarbeiter kennenlernten. Im Anschluß daran fuhren wir in das westlich von Yogyakarta am Fuße des Merapi-Vulkans gelegene Reisbauerdorf Sendangarum, das in der folgenden Woche unsere „zweite Heimat“ werden würde. Dort bekamen jeweils zwei deutsche und ein indonesischer Studierender Dorfabschnitte (*dusuns*) zugeteilt, in denen die Lebens- und Wirtschaftsformen der Einwohner in Gesprächen und durch „aktive Mitarbeit“ (etwa beim Reis pflanzen oder bei der Reisernte) untersucht werden sollten.

Damit stand unser Tagesablauf während der ersten Projektwoche fest: frühes Aufstehen - um halb acht Treffen mit den indonesischen Kommilitonen in der Gadjah Mada - „Erforschung“ von Sendangarum in Kleingruppen - gemeinsames Mittagessen im größeren Nachbarort - wieder Sendangarum - Rückkehr nach Yogyakarta bei Sonnenuntergang - Bintang-Bier und Pool - Abendessen - Pool und Bintang.

Schon am zweiten Tag wurden wir von vielen Dorfbewohnern freundlich begrüßt. Man gab uns bereitwillig Auskunft über das Dorfleben, führte uns durch die Häuser, wo wir häufig mit Tee und Gebäck bewirtet wurden, zeigte uns die Arbeitsschritte bei der Herstellung von Bambusflechtarbeiten, nahm uns mit auf die Reisfelder und in die Hausgärten; oft erfuhren wir die gesamte Lebensgeschichte unserer Gesprächspartner. Dank der überwältigenden Freundlichkeit der Einwohner Sendangarums bekamen wir einen eindrucksvollen Einblick in den Alltag des indonesischen Reisbauerdorfs. Den Abschluß der Woche bildete ein gemeinsames, in Zusammenarbeit von Dorfbewohnerinnen

und Studenten vorbereitetes Festessen mit den *kepala dusuns* (Bürgermeister der Dorfabschnitte), dem *kepala desa* (Bürgermeister des gesamten Dorfes) und der Projektgruppe.

Nach diesen anstrengenden Tagen in Sendangarum folgte eine einwöchige Auswertungsphase in Yogyakarta. In verschiedene Arbeitsgruppen unterteilt, faßten wir unsere Notizen, Eindrücke und Daten zu einem Projektbericht zusammen. Da unser bevorzugter Arbeitsplatz, das benachbarte Internetcafé, nur eine begrenzte Anzahl an Rechnern bot, hatten wir ausreichend Zeit, uns am Pool bei dem einen oder anderen kühlen Bintang zu entspannen. Der Pizza-Hut- und McDonalds-Home-Service wurde aufgrund der träge machenden Hitze fast täglich in Anspruch genommen, die *becak*-Fahrer der *Jalan Pravirotaman* wurden unsere „Freunde“ und fuhren und auch hin und wieder kostenlos zum Internetcafé oder abends in die wenige hundert Meter entfernte Kneipe, wo Mariam, eine unserer indonesischen Kommilitoninnen, arbeitete. Für den Abschlußabend bereitete unser gegenüber dem Hotel liegendes „Stammrestaurant“ ein reichhaltiges Buffet, das wir zusammen mit den Studenten in der Gadjah Mada am Hotelpool verzehrten. Trotz der indonesischen Bigband, die wir für den Abend engagiert hatten, weil sie so begeistert „Ein Jäger aus Kurpfalz“ intonierte, war die Stimmung eher gedrückt, da uns bewußt war, daß die Trennung von unseren neugewonnenen Freunden, von Sendangarum, vom Hotel „Srivijaya“ und von „indonesian way of life“ nicht leicht fallen würde.

Der Kontakt zu unseren indonesischen Mitarbeitern besteht dank Internet und den von späteren Indonesien-Reisenden übermittelten Grüßen fort, und seit der Rückkehr der letzten Exkursionsteilnehmer aus Südostasien ist der „Dienstag abend im Ulenspiegel?!“ zum allwöchentlichen Treffpunkt der Exkursionsgruppe geworden.

Tanja Pickard studiert im 10. Semester F6 mit den Fächern Französisch, Italienisch und Geographie, sowie Diplomgeographie im 3.

Semester mit den Nebenfächern Italienisch und Soziologie.

EXKURSIONSBERICHT VOGESEN 24.05.1999 BIS 29.05.1999

von *Katrin Schwendemann*

GEOLOGIE-EXKURSIONEN – das leidige Thema eines Geographen mit Nebenfach Geologie!

Auch mir fehlten bis vor kurzem noch ganze 4 Tage, damit ich mich endlich zur Diplomprüfung anmelden konnte! Nicht schon wieder wollte ich mich mit Prof. Franke deswegen anlegen. Und schon gar nicht zum dritten Mal an seiner Anfängerexkursion teilnehmen. Also eilte ich fleißig jeden Tag zum Schwarzen Brett der Geologie, mit der Hoffnung, das Alternativen angeboten werden. Doch ich wurde jedesmal enttäuscht! Gefrustet, aber auch voller Enthusiasmus wendete ich mich schließlich an Frau Becker-Lins, die Sekretärin von Prof. Franke, die mich wiederum zu Prof. Handy schickte. Dieser stellte sich - trotz Forschungssemester - als sehr kooperativ heraus. Er begleitete mich zu den Mineralogen, wo ich dann auf einen weiteren Aushang im 1. Stock hingewiesen wurde. Dort wurden gleich mehrere Exkursionen angeboten. Ich meldete mich sofort zu der 6-tägigen Exkursion in die Vogesen an.

Am Pfingstmontag den 24.05.1999 ging's dann schon recht früh mit dem InterRegio nach Karlsruhe. Professor Haack konnte leider nicht mit uns fahren, da sein Zubringerzug an Feiertagen nicht fährt. Er hoffte aber, per ICE dorthin zu kommen. Die Gruppe bestand aus zwei Geographen, zwei Mineralogen und vier Geologen. In Karlsruhe trafen wir uns mit einer Gruppe Karlsruher Geologie- und Mineralogiestudenten; Zusammen mit ihnen und ihrem Prof. „Smy“ sollten wir in den nächsten Tagen unterwegs sein. Mit dem Bus – streng nach Uni getrennt sitzend – ging's auch gleich zum ersten Aufschluß. Bis in die frühen Abendstunden schauten wir uns ausgebleichten Buntsandstein, Melaphyr

und Konglomeratkalk von Wolxheim an, schlugen wie wild mit unseren Hämmern darauf ein und diskutierten über den Mineralgehalt der verschiedenen Gesteine. Es handelte sich schließlich um eine mineralogische Exkursion!

Total erschöpft und mit viel neuem Wissen kamen wir dann in Barr – einer kleinen elsässischen Winzerstadt am Rande der Vogesen an. Unterkunft bezogen wir auf einem Weingut. Ein großer Teil der Gruppe schlug seine Zelte in den Weinbergen auf, der Rest verteilte sich auf ein paar Mehrbettzimmer.

Völlig ausgehungert und halb verdurstet suchte der harte Kern der Gießener Gruppe in der Stadt nach einer Möglichkeit seine Grundbedürfnisse zu befriedigen. Der Geheimtip des Professors, das „Caveau de Tanneur“ war leider voll, also irrten wir weiter. Es fand sich keine billige Alternative oder wir konnten uns nicht entscheiden. Also kehrten wir um und bestellten im „Caveau de Tanneur“ Flammkuchen zum Mitnehmen. Nach kurzer Zeit bot uns die Bedienung doch einen kleinen Tisch an, wo wir dann in Ruhe bei ein paar Bier und Wein unseren Flammkuchen, DIE elsässische Spezialität, genossen. Müde und gesättigt fielen wir an diesem Abend in die Betten.

Die folgenden Tage waren anstrengend, weil sie teilweise doch sehr mineralogisch waren und es die Sonne gut mit uns meinte. Trotzdem hatten auch wir zwei Geographen etwas von der Exkursion. Nicht nur im fachlichen Sinne. Wir standen als Nichtgeologen im Mittelpunkt des Interesses von Prof. Smy, der auf unsere Kosten seine Studenten unterhielt. Wir sorgten auch dafür, daß während der Fahrt gesungen wurde, denn mit Musik fällt alles viel leichter und Radio wurde leider nicht geduldet! Alex verstand es

außerdem, uns mit seiner „Pumuckel“-Parodie auf den Fahrten von einem Aufschluß zum anderen zu erheitern. Und wenn es mit der Geographie mal nicht klappt, so solle er sich laut Smy keine Sorgen machen, denn als Alleinunterhalter hätte er immer eine Chance!

Tja, tagsüber fuhren wir so von einem Aufschluß zum anderen, mittags blieb immer genügend Zeit für eine Pause, in der sich Prof. Smy seinen Rotwein schmecken ließ....!

Am 3. Abend – Alex (mal wieder ein Geograph) hatte einen Grillabend ins Leben gerufen - mischten sich dann langsam die beiden Gruppen. Endlich hatte man mal Zeit, sich über was anderes, als immer nur Steine und ihr Mineralgehalt zu unterhalten. In dieser Nacht saßen wir lange bei Wein und Bier am Lagerfeuer. Die Männer hatten sogar einen Fernseher entdeckt, wo sie das Spiel Manchester gegen Bayern München verfolgen konnten. Zu später Stunde kamen Smy vorbei und setzten sich in unsere Runde. Für einen guten Wein war er immer zu gewinnen! J

Die folgenden Abende waren ähnlich ausgelassen. Wir hatten wirklich Glück mit dem Wetter und konnten lange draußen sitzen. Mittlerweile verstand wir uns untereinander recht gut und hatte viel Spaß miteinander.

Der letzte Abend war dann viel zu schnell da. Zum Abschluß der Exkursion war von Smy ein großer Tisch im „Caveau de Tanneur“ reserviert. Außer ein paar wenigen Ausnahmen gingen alle mit. Natürlich gab es wieder Flammkuchen und dazu viel Wein und Bier. Gegen 0 Uhr löste sich die Gruppe langsam auf. Zurück am Weingut ging das Feiern weiter. Bei Wein, Bier und Cidre saßen wir noch bis in die frühen Morgenstunden – nur kurz von Luke Skywalker mit seinem Leuchtschwert gestört – in den Weinbergen. Einige bis zum Sonnenaufgang.

Dementsprechend anstrengend war der letzte Tag! Es fiel uns schwer, sich auf die Mineralogie und Geologie des Kaiserstuhls zu konzentrieren. Jeder suchte den Schatten und wir sehnten uns nach einem erfrischenden Sprung ins kühle Naß! In der Mittagspause schmeckte der 98er Gewürztraminer trotzdem wieder, den der Winzer uns mitgegeben hatte. Sehr aufmerksam! Aber wahrscheinlich war er doch einfach nur froh, endlich wieder seine Ruhe zu haben!

Gegen 16 Uhr war der offizielle Teil der Exkursion vorbei. Die meisten schliefen auf der Fahrt nach Karlsruhe. Einige lauschten den Berichten vom letzten Bundesligaspieltag und dem Nichtabstieg der Eintracht. In Karlsruhe mußten wir uns dann verabschieden. Wir fielen uns in die Arme und verabredeten uns zur Sonnenfinsternis am 11. August. Dann verließen wir die Stadt wieder mit dem Zug. In Frankfurt kamen wir dann noch in den Genuß der glücklichen Eintrachtfans, die in unseren Zug einstiegen.

Trotz der sehr speziellen Materie war es eine sehr schöne Exkursion. Alleine das Elsaß, die Vogesen und die Übernachtung in den Weinbergen war die Fahrt wert.

Abschließend kann ich nur jedem Nebenfachgeologen empfehlen sich früh genug um seine Exkursionen zu kümmern. Außerdem bin ich der Meinung, lieber mehr Exkursionen zu machen, als man muß. Nicht nur in der Geologie. Man lernt dabei viel mehr als in den Vorlesungen und gerade auf den mehrtägigen Exkursionen erlebt man so viel, hat Spaß und lernt seine Kommilitonen und Professoren (oder wie in diesem Falle auch neue Leute) mal außerhalb der Uni kennen. Das ist, wie ich finde eine der schönen Seiten unseres Studiums!

Katrin Schwendemann studiert im 12. Semester Geographie mit den Nebenfächern Geologie und Botanik.

GEOGRAPHIE AN DER UNIVERSITÄT AUGSBURG

von Bernd

Anthropogeographie

Prof. F. Schaffer

PD. Dr. Poschwatta

PD. Dr. Thieme

Dipl.-Geograph Hatz

Physische Geographie

Prof. K. Fischer

Prof. Vorndran

Dr. Hera

Dipl.-Geograph Wetzel

Dipl.-Geograph Ulrich

So wie die Gießener wird auch die Augsburger Geographie innerhalb Deutschlands zu den „Kleinen“ gezählt. Man neigt unweigerlich dazu beide zu vergleichen. Dennoch möchte ich dies hier nicht tun, denn dazu fehlt mir viel zu viel Hintergrundwissen; vor allem über Gießen. Ich versuche, mich auf eine Beschreibung der Augsburger Geographie zu beschränken. Einen Vergleich kann dann jeder für sich anstellen.

Rahmenbedingungen

Die Augsburger Geographie besteht aus zwei Lehrstühlen. Ein seit Jahren köchelnder Zwist zwischen den beiden Lehrstuhlinhabern Schaffer und Fischer verhindert den Zusammenschluß zu einem Institut nachhaltig. Zur Folge hat dies u.a. eine ständig unterkühlte Stimmung, die sich glücklicherweise nur zum Teil auf den Mittelbau und auf die Studenten überträgt, die aber vieles von vornherein blockiert.

Anthropogeographie

Prof. Schaffer ist Mitbegründer der „Münchener Schule der Sozialgeographie“. Er ist also in erster Linie Sozialgeograph, liest aber auch über Entwicklungen in ländlichen Räumen, über Stadt- und Bevölkerungsgeographie. Zudem beschäftigt er sich seit Jahren

verstärkt mit der Türkei bzw. mit den Sorgen und Problemen unserer türkischen Mitbewohner. Entwicklungen in der Türkei werden Studenten allerdings nur durch die alle zwei Jahre durchgeführte Große Exkursion nach Istanbul und die Marmara Region vermittelt. Prof. Schaffer ist Mitbegründer der Schule für Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten (ca. 15 km nördlich von Augsburg) und wirft u.a. dadurch ein besonderes Augenmerk auf die Veränderungen im Ländlichen Raum rund um Augsburg.

PD. Poschwatta ist Ökonom, kein Geograph. Er liest Wirtschaftsgeographie, Geographie der Freizeit und Tourismus und Politische Geographie.

PD. Thieme liest Historische Geographie sowie Kulturgeographie.

Herr Hatz ist die gute Seele des Lehrstuhls, die Arbeitsbiene. Er ist sich für keine Aufgabe zu schade, die ihm seine Kollegen aufbürden, darf eigenständig aber keine Vorlesungen oder Seminare abhalten.

[Evtl. beruhen die folgenden Beschreibungen nicht auf dem neuesten Stand. Organisatorisch hat sich wohl ein bißchen etwas verändert, nachdem ich Augsburg verlassen habe.]

Pro Semester gab es zwei bis drei verschiedene Vorlesungen. In diesen sog. Pflichtvorlesungen (PV) konnte jeweils ein Schein erworben werden. Man benötigte mind. einen PV-Schein, um die Zulassung zu einem Proseminar (PS) zu erhalten. Dieses PS nannte sich „Einführung in die Sozial- und Wirtschaftsgeographie“ (ich frage mich bis heute, warum ein Einführungsseminar frühestens im zweiten Semester besucht werden kann). Der hier zu bestehende Schein und ein weiterer PV-Schein waren die Zulassung zum sog. Mittelseminar (MS). Auch hier mußte eine Klausur geschrieben werden, für die es einen weiteren Schein gab. Insgesamt mußten also bis zum Vordiplom vier Scheine in Anthropogeographie vorgewiesen werden.

Bis zum Vordiplom ist zudem ein Statistikschein zu schreiben.

Das Angebot erscheint auf den ersten Blick recht vielfältig zu sein. Aus meiner Erfahrung muß ich leider berichten, daß sich das vermittelte Wissen zumeist beschränkt darstellte. Die von Herrn Prof. Schaffer geleiteten Vorlesungen/Seminare gleiteten stets in seine eigene „wirre“ (?) Gedankenwelt ab. Er ist ein sehr engagierter Professor, der nur leider zu oft übersieht, daß er mit seiner Dominanz viele Innovationen behindert. Wir Studenten haben mal gesagt: „Schaffer macht viel und vor allem Vieles ungeschickt!“

Dem Lehrstuhl fehlt fast jeglicher Praxisbezug, die Anwendung kommt viel zu kurz. Dies wird bis zu einem gewissen Maße noch durch die Vergabe einiger, jedes Semester wechselnder, Lehraufträge kompensiert, die ab dem Hauptstudium besucht werden können.

Insgesamt fehlt den Angestellten die Möglichkeit sich selbst entfalten zu können. Herr Prof. Schaffer prägt den Lehrstuhl stark; aus meiner Sicht: „zu stark!“

Physische Geographie

Der Lehrstuhl von Herrn Prof. Fischer ist wesentlich durchdachter organisiert. Die Basis bilden eine Vielzahl von Proseminaren (PS), wie Kartenkunde, Bodenkunde, Klimageographie, Vegetationsgeographie, Geomorphologie, Hydrogeographie und Landschaftsökologie. Es wurden jedes Semester fast alle dieser Seminare angeboten. Einziges Pflichtproseminar bis zum Vordiplom ist Kartenkunde. Erst nachdem man eines dieser Seminare erfolgreich abgeschlossen hat, kann man ein Mittelseminar (MS) besuchen.

Für die Anmeldung zum Vordiplom sind zwei Proseminare und ein Mittelseminar notwendig. Diese Mindestanforderung würde allerdings wohl Keinen die Vordiplomsprüfung bei Herrn Prof. Fischer bestehen lassen, d.h. jeder versucht möglichst viele Proseminare und möglichst auch mind. zwei Mittelseminare bis zur Prüfung zu besuchen.

Herr Prof. Fischer liest zusätzlich eine Vorlesung pro Semester, die sich entweder mit einem Teilbereich der Physischen Geographie oder mit einem Naturraum (v.a. Südamerika und Mitteleuropa) beschäftigt. Die Vorlesung wird zwar auch von Studenten aus dem Grundstudium besucht, aber zumeist nur von Studenten aus dem Hauptstudium komplett verstanden. Prof. Fischers Vorlesungen sind beeindruckende Wissensvermittlung. Herr Prof. Vorndran dagegen liest nur ab und zu.

Auch hier im Lehrstuhl fehlt die Anwendung fast völlig. Leider fehlt beiden Professoren der Zugang zu den neuen Medien. D.h. theoretisch wird verstanden, daß computerunterstützte Ausbildung heute selbstverständlich sein sollte, praktisch wird dieses Verständnis aber nicht umgesetzt. Es gibt lediglich Blockseminare über Feld- und Labormethoden; Lehraufträge sind eher selten.

Nebenfächer

Das Nebenfachangebot für Augsburger Geographen ist äußerst beschränkt. Für die Physische Geographie gibt es einzig Geolo-

gie und das auch nur bis zum Vordiplom. Die Anthropogeographie profitiert einerseits vom sonstigen Uniangebot (Soziologie, Politik, Sprachen, Jura etc.) und andererseits vom persönlichen Engagement von Herrn Prof. Goppel (Ministerialdirigent im Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen), der das Nebenfach Raumordnung und Landesentwicklung anbietet und auch weitgehend selbst liest.

Zukünftig sollen noch die Nebenfächer Planungsrecht und Umweltinformatik angeboten werden.

Das Angebot wird durch ein Kooperationsabkommen mit den Münchener Universitäten allerdings deutlich verbessert.

Das Vordiplom

Die Prüfung besteht aus drei mündlichen Prüfungen in der Geographie (Anthropo, Physisch und Angewandt) und je einer mündlichen Prüfungen in den zwei Nebenfächern. Die Dauer beträgt immer mind. 30min. Die Prüfer werden i.d.R. vorgeschrieben. Lediglich bei der Angewandten Prüfung gibt es die Wahl zwischen Anthro- und Physischer Geographie. Ebenso vorgeschrieben ist der Zeitpunkt der Prüfung. Prüfungszeitraum sind immer die ersten vier Wochen des Semesters. Dadurch hat jeder Prüfling einerseits den Vorteil, die kompletten Semesterferien zum Lernen verwenden zu können, aber andererseits den Nachteil, daß er ein Semester als Prüfungssemester verliert, weil er sich vor bestandem Vordiplom nicht für Veranstaltungen des Hauptstudiums anmelden kann.

Bis spätestens zum sechsten Semester muß jeder Student das erste Mal zum Vordiplom angetreten sein. Ist er das nicht, gilt die Prüfung als einmal komplett nicht bestanden.

Mein persönliches Resumée:

Die Ausbildung der Physischen Geographie würde ich als sehr gut bezeichnen. Einzig das mangelnde Nebenfachangebot trübt dieses positive Bild.

Dagegen halte ich die Ausbildung in der Anthropogeographie, wenn man sich nicht auf den Ländlichen Raum rund um Augsburg spezialisieren oder eine Nachwuchskraft bei Herrn Prof. Goppel werden möchte, trotz des auf den ersten Blick breiten Angebotes für nicht gut. Letztlich kommt bei den Vorlesungen und Seminaren viel zu wenig Wissen bei den Studenten an.

Was der Augsburger Geographie bis heute fast komplett fehlt, sind Computerkurse. PC-Map wurde bisher lediglich ein einziges mal angeboten, ebenso wie ein Seminar über computerunterstützte Kartographie. GIS ist in aller Munde, wird aber nicht angeboten. Fernerkundung ist überhaupt kein Thema.

Ich würde nach meinen Erfahrungen die Geographie in Augsburg vor allem für das Hauptstudium nicht uneingeschränkt empfehlen. Es zeigt sich, daß Studenten der Physischen Geographie teilweise so viel Zeit mit ihren Nebenfächern in München verbringen, daß sie eigentlich einfacher gleich dort studieren könnten.

Von den Studenten, die mit mir Vordiplom machten und in Richtung Anthropogeographie weiterstudieren, haben mehr die Augsburger Universität verlassen, als dort geblieben sind.

Bernd Unger studiert Geographie im 6. Semester mit den Nebenfächern Soziologie und Landentwicklung/ Welternährungswirtschaft. Er ist nach seinem Vordiplom in Augsburg nach Gießen gewechselt. Kontakt: berung@hotmail.com

HANDHABUNG DER NEUEN DIPLOMPRÜFUNGSORDNUNG / ALLGEMEINE REGELUNGEN ZUR DURCHFÜHRUNG DER DIPLOM- UND L3-STUDIENGÄNGE

Diese Regelungen werden durch den Beschluß der Direktoriumsitzung am 30.7.99 teils sofort, teils mit Beginn des WS 1999 / 2000 in Kraft treten.

Es wird auch denjenigen Studierenden, die vor dem WS 1999/2000 ihr Studium im Fach Geographie an der JLU-Gießen aufgenommen haben, dringend empfohlen, entsprechend der Neuregelung zu verfahren.

Stichwort	§§ Diplom-PO	vereinbarte bzw. vorgeschlagene Regelung
Grundstudium		
Methodik-scheine im Grundstudium	§ 16, Abs.(1)	<p>Für alle Studienanfänger des Diplomstudiengangs Geographie ab WS 1999/200 umfaßt jeder der beiden für das Grundstudium erforderlichen Methodik-scheine jeweils <u>zwei aufeinander aufbauende Teil-LV</u>.</p> <p><u>"Methodik-schein I"</u> umfaßt die Teilnahme an den Teil-LV "Methoden der Angewandten Geostatistik I" <u>und</u> die Teilnahme an einer der drei Teil-LV "Feld- und Labormethoden der Physischen Geographie I" <u>oder</u> "Einführung in die Landschaftsökologie mit Geländepraktikum" <u>oder</u> "Erhebungs- und Bewertungsverfahren in der Geographie".</p> <p><u>"Methodik-schein II"</u> umfaßt die Teilnahme an den Teil-LV "Einführung in die Kartographie" <u>und</u> die Teilnahme an einer der beiden Teil-LV "Computergestützte Kartographie" <u>oder</u> "Grundlagen Geographischer Informationssysteme (GIS I)".</p> <p>Die jeweils zu einem Methodik-schein gehörenden Teile der LV werden im gleichen oder in zwei aufeinanderfolgenden Semestern durchgeführt.</p> <p>Die LV-Teile der beiden Methodik-scheine sind wie folgt zu belegen: Für Methodik-schein I wird zuerst Geostatistik I belegt, anschließend <u>eine</u> der drei alternativ angebotenen LV. Für Methodik-schein II wird zuerst "Einführung in die Kartographie" absolviert, anschließend folgt <u>eine</u> der beiden alternativ angebotenen LV. Als Leistungsnachweis wird für jeden der beiden Methodik-scheine jeweils ein gemeinsamer Schein ausgestellt, der die Daten beider LV-Teile enthält.</p>
Leistungsnachweis "Angewandte Geographie und Raumplanung"	§ 16	<p>Für alle Studienanfänger des Diplomstudiengangs Geographie ab WS 1999/2000 umfaßt der für das Grundstudium erforderliche Schein für den Bereich "Angewandte Geographie und Raumplanung" jeweils <u>zwei aufeinander aufbauende Teil-LV</u>. Der Leistungsnachweis kann dabei entweder durch erfolgreiche Teilnahme an den Teil-LV "Gemeindeentwicklungsplanung I" <u>und</u> "Gemeindeentwicklungsplanung II" (jeweils 2 SWS) erworben werden oder durch erfolgreiche Teilnahme an Vorlesung <u>und</u> Übung zur "Raum-</p>

Stichwort	§§ Diplom-PO	vereinbarte bzw. vorgeschlagene Regelung
		ordnung in Deutschland" (jeweils 2 SWS).
Anzahl der Prüfer bei Vordiplom- und Diplomprüfungen	§§ 4, 5, 17, 22	Die drei Teilprüfungen sollen bei mindestens zwei verschiedenen Hochschullehrern absolviert werden. Eine Abweichung hiervon soll nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Abstimmung mit dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses für den Diplomstudiengang Geographie erfolgen. Die Regelung tritt ab sofort in Kraft.
Hauptstudium		
Zulassung zu / Gültigkeit von Oberseminaren		Da die bestehende Regelung, daß nur Studierende mit Vordiplom bzw. Zwischenprüfung an Oberseminaren teilnehmen dürfen, in der Praxis immer wieder unterlaufen wurde, werden nur noch Oberseminarscheine anerkannt, die <u>nach Ablegen der jeweils notwendigen Vordiplom- bzw. Zwischenprüfung</u> absolviert wurden. Die Regelung gilt für alle OS, die ab WS 1999/2000 durchgeführt werden; sie gilt auch für Nebenfachstudenten (Neuere Fremdsprachen, Diplom-Sozialwissenschaften etc.).
Zulassung zu / Gültigkeit von 'Großen Exkursionen'		Für die Zulassung zu / Gültigkeit von Großen Exkursionen gilt die gleiche Regelung wie für Oberseminare.
Anzahl der zu belegenden Oberseminare	§ 21, Abs. (1)	Ab WS 1999/2000 umfaßt der Oberseminarschein für das Hauptstudium die Teilnahme an <u>zwei Oberseminarveranstaltungen</u> . Als Leistungsnachweis wird ein gemeinsamer Schein ausgestellt, der die Daten (Dozent, Semester, Titel des Oberseminars) beider Oberseminare enthält. Die Regelung gilt für alle Studierenden, die bei Beginn des WS 1999/2000 mit dem Hauptstudium noch nicht begonnen haben. Für Studierende, die dann bereits im Hauptstudium sind, gilt aus Gründen des Vertrauensschutzes weiterhin die alte Regelung (nur ein Oberseminar vorgeschrieben).
Auswahl der Oberseminare	§ 21, Abs. (1)	Die im Hauptstudium zu absolvierenden Oberseminare sollen aus dem Bereich der jeweiligen Spezialisierung im Hauptstudium (Physische Geographie bzw. Anthropogeographie) gewählt werden. Oberseminare aus dem Bereich 'Angewandte Geographie' gehören dabei i.d.R. zum Bereich Anthropogeographie. Abhängig von der Themenstellung des Oberseminars und dem jeweils übernommenen Referatsthema kann ein physisch-geographischer OS-Schein auch in einem 'anthropogeographischen' OS erworben werden und umgekehrt. Bei der Ausstellung des Scheins ist dies entsprechend zu vermerken. Die Entscheidung über diese Möglichkeit trifft der / die für das OS verantwortliche Dozent(in). Die Regelung tritt mit Beginn des WS 1999/2000 in Kraft.
Auswahl des Studienprojektes	§ 21, Abs. (1)	Das im Hauptstudium zu absolvierende Studienprojekt soll aus dem Bereich der jeweiligen Spezialisierung im Hauptstudium (Physische Geographie bzw. Anthropogeographie) gewählt werden. Projekte aus dem Bereich 'Angewandte Geographie' gehören dabei i.d.R. zum Bereich Anthropogeographie. Projekte aus dem Bereich Methoden und Techniken können je nach Zielsetzung beiden Bereichen angehören. Für Ausnahmen gilt die gleiche Regelung wie bei der Auswahl der Oberseminare. Die Regelung tritt mit Beginn des WS 1999/2000 in Kraft.

Stichwort	§§ Diplom-PO	vereinbarte bzw. vorgeschlagene Regelung
Praktikum / Praktikumsbericht	§ 21, Abs. (2)	Das Berufspraktikum von (mindestens) drei Monaten <u>solte</u> nach Möglichkeit an mindestens zwei verschiedenen Stellen außerhalb der Universität absolviert werden; dies ist jedoch keine zwingende Vorgabe. Als Praktikumsnachweis ist eine Bescheinigung der das Praktikum betreuenden Firma / Institution und ein ca. drei bis fünfseitiger Praktikumsbericht erforderlich. Der Praktikumsbericht kann von jedem / jeder Hochschullehrer(in) abgezeichnet werden.

KOMMENTAR ZUR NEUEN HANDHABUNG DER DIPLOMPRÜFUNGSORDNUNG

von Alexander Quirin

Seit Inkrafttreten der neuen Studienordnung ist zwar die Anzahl der geforderten Scheine zurückgegangen, aber die Anforderungen in Zwischen- bzw. Diplomprüfungen sind gestiegen. Ein Versuch diese Diskrepanz zu beheben, stellt die neue Handhabung zur Diplomprüfungsordnung dar. Sie soll also dem gemeinen Studenten, der nicht selbständig die Vorlesungen nach gefordertem Wissen belegt helfen. Sie bietet aber auch dem Institut eine Chance, eigene Ansprüche und Schwerpunkte innerhalb einer recht anspruchslosen Vorgabe (der derzeitigen DPO) zu formulieren.

Professoren könnten also damit nicht nur dem Ziel gerecht werden, die eigenen Prüfungsinhalte durch Scheine ein sicherzustellen, sondern auch Besonderheiten und Profilwünsche des Instituts zu verarbeiten und folglich zu vermitteln. Ich denke dies wurde hier insbesondere mit dem Methodikscheinen verwirklicht.

Natürlich stellt die neue Handhabung auch mehr Ansprüche an den Terminplan der Studierenden. Aber auch so bleibt noch genügend Zeit für eigene Extravaganzen, die man sich als GeographIn nicht nur im Hinblick auf eine spätere Jobsuche geben sollte.

**LEHRVERANSTALTUNGEN DES INSTITUTS FÜR GEOGRAPHIE IM WS
1999/2000**

Bitte versteht diese Zusammenstellung als Ankündigung. Die aufgeführten Veranstaltungen werden zwar alle mit großer Wahrscheinlichkeit im WS angeboten, aber besonders die Daten zum Veranstaltungsbeginn werden erfahrungsgemäß auch noch kurzfristig geändert. Also rechtzeitig das Vorlesungsverzeichnis runterladen/ kaufen oder im Institut die Aushänge durchsehen.

P	GS	Einführung in das Studium der Geographie	Hochschullehrer der	Di. 14.15-15.45	19.10
---	----	--	---------------------	-----------------	-------

			Geographie	2 st., R IV	
WP	GS	Einführung in die Klima- und Hydrogeographie	King	Vorlesung: Mo. 11.15-12.45, R I Übung: Mi. 11.15-12.45, R I	18.10
WP	GS	Vorlesung: Ökosysteme Mitteleuropas	Schmitt	Do. 16.15-17.45, R I	21.10
P	GS	Methoden der angewandten Geostatistik I	Moßig	Mi. 9.15-10.45 2 st., R IV	20.10
P	GS	Feld- und Labormethoden der Physischen Geographie (mit Exkursion)	King/Herz	Di. 11.15 - 12.45 2 st., R IV	19.10
WP	GS/ HS	Digitale Karten - Computergestützte Kartographie (Einführung in PC-MAP)	Höher	Blockkurs 2 st.	11.10- 15.10.
WP	GS/ HS	Regionale Geographie ausgewählter Entwicklungsländer	Scholz	Di. 16.15-17.45 2 st., R I	19.10
WP	HS	Legislativer und exekutiver Rahmen der Raumordnung	Seifert	Di. 9.15-10.45 2 st., R V	19.10
WP	HS	Umweltmonitoring - Bearbeitung lufthygienischer und klimarelevanter Fragestellungen im Rahmen von Umweltverträglichkeitsprüfungen	Becker	Mo. 14.15-15.45 2st., R IV	18.10
WP	HS	Institutionen und Instrumente deutscher Entwicklungspolitik	Weiter	Blockkurs 2 st.	n.b.A.
WP	HS	Karteninterpretation: Regionale Geographie Deutschlands	Haffner	Do. 9.15-10.45 2 st., R I	21.10
WP	HS	Digitale Bildverarbeitung mit Idrisi	Christiansen	Blockkurs 2 st.	21.2.- 25.2
WP	HS	Vektororientierte Geographische Informationssysteme (GIS II)	Erb	2 st.	n.b.A.
WP	HS	Rasterorientierte und hybride Geographische Informationssysteme (GIS III)	Erb	2 st.	n.b.A.
WP	HS	Einführung in MapInfo	Schöner	2 st.	n.b.A.
WP	HS	Anwendungsmöglichkeiten des GPS für den Aufbau Geographischer Datenbanken	Haub	Do. 14.15-15.45 2 st., R IV	04.11
WP	HS	Oberseminar: Aktuelle Forschungsfragen in der Physischen Geographie	King	Fr. 11.15-12.45 2 st., R IV	22.10
WP	HS	Projekt: Umweltforschung und Umweltplanung	Haffner	5 st., R IV	n.b.A.

WP	HS	Projekt: Datenbanken im Themenbereich Naturgefahren	King	4 st.	n.b.A.
WP	HS	Vorbereitungsseminar zur Großen Alpenexkursion	Haffner	2 st.	n.b.A.
WP	HS	Vorbereitungsseminar für die Große Exkursion Philippinen	Scholz	Blockkurs 2 st.	3.-5. Dez.
WP	HS	Vorbereitungsseminar für die Große Geographische Planungsexkursion	Seifert	Di. 11.15-12.45 2 st., R V	19.10
WP	HS	Vorbereitungsseminar für das Projekt „Landnutzungskonflikte in der Region Bondoc/Philippinen“	Scholz	Do. 11.15-12.45 2 st., R IV	21.10
WP	HS	Große Exkursion Alpen	Haffner		
WP	HS	Große Exkursion Philippinen	Scholz		20.02-08.03.
WP	HS	Große Geographische Planungsexkursion	Seifert		21.02-04.03.
WP	GS/ HS	Kleine Exkursionen	Dozenten der Geographie		n.b.A.
		Diplomandenkolloquium	Haffner	Do. 18.15-19.45	n.b.A.
		Kolloquium für Examenskandidaten Diplom, L3, Magister	Scholz/Knie/ Haub	Mo. 16.15-17.45 2 st., Roonstraße	18.10.
		Diplomandenkolloquium	Seifert	Mi. 11.15-12.45	n.b.A.

STIPENDIATEN GIBT'S AN JEDER ECKE!

von Alexander Quirin

Es soll ja solche geben, die bekommen ähnliche Zuschüsse wie vom Bafög-Amt, aber müssen diese nicht zurückzahlen. Wenn sie diese dann nicht den Eltern oder anderen spendierfreudigen Familienangehörigen zu verdanken haben, dann ist es manchmal eine Studienstiftung.

Und wenn man das Thema einmal anschneidet, merkt man: es gibt mehr Stipendiaten als man denkt.

Sicherlich ist eine Bewerbung bei einer Studienstiftung ein wenig aufwendig, wo man doch die Erfolgsaussichten schwer einschätzen kann, aber es lohnt sich trotzdem. Auch wenn man sowieso kein BAföG bekommen würde, bei vielen Stiftungen ist man dann mit einem gewissen Sockelbetrag trotzdem in der materiellen Förderung. Zudem gibt es auch Möglichkeiten, Auslands-

aufenthalte und Praktika gesondert fördern zu lassen.

Neben den rein materiellen Leistungen sind auch die angebotenen Seminare nicht zu verachten, würden sie in dieser Form sonst sicherlich viel Geld kosten.

Natürlich bekommt man das alles nur unter gewissen Voraussetzungen. Meistens sind dies herausragende Studienleistungen und politisches und/oder soziales Engagement. In der Friedrich Ebert Stiftung, als deren Stipendiat ich meine Erfahrungen wiedergeben kann, sind dies zumindest die wesentlichen Kriterien.

Eine Bewerbung muß bei der FES auf jeden Fall vor dem Vordiplom erfolgen und das lohnt sich auch, denn je früher man aufgenommen ist, desto früher gibt es auch einen Zuschuß - klar. Es lohnt aber auch, sich ein wenig mehr in der Stiftungslandschaft

umzusehen. Auch andere Parteien haben ihnen nahestehende Stiftungen, die meist ein ausgeprägtes Studienförderungsprogramm haben.

Hier einige Links für Interessierte:

Friedrich Ebert Stiftung (SPD-nah):
<http://www.fes.de/studienf>

Friedrich Naumann Stiftung (FDP-nah):
<http://www.liberales.de/institutionen>

Konrad Adenauer Stiftung (CDU-nah):
<http://www.kas.de/wir/stipendien>

Heinrich Böll Stiftung (B'90/Grüne):
<http://www.gruene.de/durch/sonst/boell.htm>

Hans Seidl Stiftung (CSU):
http://www.hss.de/stud_frm.asp

Die PDS gibt keine Studienförderung. Bei der Studienstiftung des deutschen Volkes kann man nur nach Vorschlag durch einen Hochschullehrer ein Stipendium beantragen.

RÜCKBLICK STREIK

Für viele sicherlich schon fast vergessen, für andere vor ihrer Zeit sind die großen Studierenden-Streiks im WS 97/98. Hier eine kurze Zusammenstellung Aktionen, die von Gießener Geographen und Geographinnen organisiert und durchgeführt wurden.

von Rafael Ludwig und Silke Hausmann

Im Zusammenhang des Streiks entwickelte sich die AG „Aktion“, der Geographen. In dieser AG wurde die Aktion Haushaltsloch geboren. Mit Wir, Unsere usw. ist gemeint => Beteiligten GeoStudis

Warum gerade die Aktion Haushaltsloch?

Unsere Absicht war es auf die Finanzmiserere der Hochschulen aufmerksam zu machen. Doch wir wollten nicht nur die Hochschulen in den Vordergrund stellen, sondern auf die allgemeine Sparpolitik in den einzel-

nen Bereichen darstellen. Schließlich geht es nicht nur den Studenten an den Kragen. Betroffen sind zum Beispiel auch die Kinder, Kranke, RentnerInnen, Arbeitslose, PraktikantInnen, SchülerInnen, Behinderte, Auszubildende und andere. Sie alle fallen mit den StudentInnen durch das Haushaltsloch. Somit entschlossen wir uns die Bevölkerung aufzuklären und ihre Solidarität zu erlangen.

Und um die Frage bei der Bevölkerung hervorzurufen, in wie weit Ihnen bewußt ist, in welches Haushaltsloch sie fallen. Da noch keiner solch eine Aktion durchgeführt hatte,

standen wir vor dem Problem, wie macht man so etwas überhaupt.

Als erste setzten wir uns zusammen um Ideen zum Haushaltsloch zu sammeln. Unter den Ideen waren die Flugis, „Streikhölzer,, (Streichhölzer), Plakate, Pressemitteilung, sowie das bewegliche Haushaltsloch. Wir entwickelten Flugis mit Kurzinformation für Passanten. Die Passanten sollten durch die Flugis die Aktion bewußter aufnehmen, darüber näher nachdenken und Sie nicht gleich vergessen. Weiter kam uns die Idee mit den Streikhölzern. Über die Streikhölzer (Streichhölzer) versuchten wir mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. Durch die spätere Benutzung der Streikhölzer, sollte die Erinnerung an die Aktion Haushaltsloch wach werden, so daß man mit anderen Leuten über die Aktion spricht und diese weiter informiert. Da das Haushaltsloch vor keinem Bereich in den Ministerin halt macht, entwarfen wir ein bewegliches Haushaltsloch mit dem Schriftzug „In welches Haushaltsloch fallen Sie?“

Die Haushaltslochträger sollten die gehobene Gesellschaft darstellen, die nicht in das Haushaltsloch hineinfällt, sondern es mit Ihrer Finanzpolitik unterstützen und es eventuell größer reißen. Hierbei vergessen Sie, daß es noch wichtigere Dinge gibt, als sich zu überlegen welches Prestigeobjekt man sich als nächstes anschafft. Sie nehmen es mit einem Lächeln hin, wenn eine sozial schwache Gruppe ins Haushaltsloch fällt.

Zum Schluß kam noch die Pressemitteilung, mit der erreicht werden sollte, daß die Zeitungen über die Aktion Haushaltsloch einen Artikel schreiben, um so eine größere Bandbreite der Bevölkerung zu erreichen.

Am 10.11.1997 war es so weit, für die Aktion Haushaltsloch. Wir bekamen von der Stadt einen Platz in der Gießener Fußgängerzone zugewiesen, an dem wir unseren Informationsstand aufbauten. Nun traten die Studenten mit umhängenden Plakaten und Flugis in Aktion. Ihre Aufgabe war es die Passanten davor zu warnen, daß sie nicht ins Haushaltsloch fallen, welches einige Meter weiter hinten auf sie wartet. Dies erweckte die Aufmerksamkeit einiger Passanten, worüber man mit einigen ins Gespräch kam.

Es gab die Unterschiedlichsten Reaktionen auf unsere Aktion. Einige von ihnen gingen direkt darauf ein, so daß man ein Gespräch über Sinn und Zweck des Uni - Streiks mit ihnen führen konnte. Bestand weiters Interesse, so konnten sie sich an unserem Stand näher informieren. In bezug auf den Streik erhielten wir von ihnen meistens Zustimmung. Doch auch einige gingen desinteressiert, ablehnend oder hastig vorbei.

Bei Unentschlossenen Passanten versuchten wir mit Hilfe der Streikhölzer (Streichhölzer), die Hemmschwelle herunter zu setzen. Des weiteren gingen manche Passanten zur Veranschaulichung ihrer Lage durchs Haushaltsloch.

Wie Wir fanden konnte man eine durchaus positive Resonanz erkennen. Trotz vieler gegenteiliger Meinungen, überwiegt die Zustimmung der Passanten. Viele der Leute fanden die Aktion gut, weil endlich jemand die Situation verdeutlicht und kritisiert. Andere wiederum fanden die Aktion sinnlos, da sich ja doch nichts an der Politik ändern würde.

BESETZUNG DER PHYSISCHEN C1-STELLE - ODER: SCHLECHTE STIMMUNG BEI DER ABSTIMMUNG WEGEN FALSCHER ABSTIMMUNG?

von Ralf Daub

In diesem Sommersemester war es endlich soweit. Die Fachschaft konnte ihre wichtigste Aufgabe als Vertretung aller Studierenden wahrnehmen und tat dies auch.

Nein, es ging nicht um die Organisation der legendären Sommerfete, nicht um die Idee, das gesellschaftliche Großereignis Gießens - den Winterball der Geographie- wieder aufleben zu lassen, auch nicht um die erfolgreiche Teilnahme am diesjährigen Sport-Dies, sondern um die Neubesetzung der C1-Stelle am Institut für Geographie. Es ging also um elementare Fachschaftsarbeit - die Vertretung studentischer Interessen.

Selten waren die Gespräche während eines Semesters so auf ein Thema fixiert wie in diesem Semester. Deshalb versuchten auch wir der Wichtigkeit der Thematik gerecht zu werden und gestalteten die studentische Meinungsfindung so durchsichtig und klar wie möglich. Die gläsernen Fachschaftsvertreter/innen schienen greifbar nah und doch fragten einige Personen immer noch und immer wieder nach der genauen Vorgehensweise der Fachschaft. Deshalb möchten wir an dieser Stelle die Möglichkeit nutzen, unsere Vorgehensweise noch einmal detailliert zu schildern, um etwaigen Gerüchten vorzubeugen:

1. Durchsicht der Bewerbungsunterlagen

Auf die Ausschreibung der Stelle meldeten sich sage und schreibe 36 Bewerber/innen. Aufgrund der in der Ausschreibung festgelegten Kriterien, reduzierte sich diese Zahl auf 12 Bewerber/innen, die den formalen Kriterien entsprachen. Drei Vertreter der Fachschaft durchforsteten daraufhin die Bewerbungsunterlagen dieser 12 Perso-

nen, um sich ein eigenes Bild von deren Qualifikation zu machen.

In der folgenden Direktoriumssitzung nach Bewerbungsschluß, einigte man sich nach erneuter Prüfung und intensiven Diskussionen darauf, die „Top 5“ der Bewerber/innen zu öffentlichen Probevorträgen einzuladen.

2. Probevorträge der Bewerber/innen

Außer den Mitgliedern des Direktoriums besuchten überraschend viele Personen aus dem Dunstkreis des Institutes die öffentlichen Vorträge, die meiner Meinung gerade aus Sicht der Studierenden sehr interessant und informativ waren. Es hätten ruhig auch noch ein paar Studis mehr daran teilnehmen können, denn durch die Teilnahme an den Vorträgen war es möglich, bei der Vollversammlung der Studierenden sein Votum abzugeben.

3. Vollversammlung der Studierenden

Die Vollversammlung der Studierenden tagte im Anschluß an den letzten Vortrag. Nach langen Diskussionen über den Abstimmungsmodus wurde letztendlich folgender Beschluß gefaßt:

Die Studierenden, die alle fünf Vorträge gesehen haben, geben ihr Votum über die 5 Bewerber/innen ab. Dieses Votum ist für den studentischen Vertreter bei der Abstimmung in der Direktoriumssitzung verbindlich.

Mir persönlich ging diese Beschlußfassung zu weit. Ich persönlich hätte das Votum der Studierenden lediglich als eine weitere Hilfestellung in den Entscheidungsprozeß einbezogen. Nach meiner Ansicht hätte die Fachschaft die abschließende Entscheidung

treffen sollen, da wir durch die Einsicht in die Bewerbungsunterlagen über zusätzliche Informationen verfügten. Dennoch akzeptierten alle, mich eingeschlossen, das Ergebnis der Vollversammlung.

Das Votum der Studierenden gestaltete sich folgendermaßen (die Person mit den meisten Stimmen wurde auf Platz 1 gesetzt, usw.):

1. Dr. H.-J. Böhmer
2. Dr. P. Schmidt
3. Dr. S. Becker
4. Dr. G. Kasperek
5. Dr. O. Kühne

4. Fachschaftssitzung

In der nachfolgenden Fachschaftssitzung wurde noch einmal betont, das Votum der

Studierenden bei der Wahl entsprechend dem Ranking der Studierenden abzugeben. Sollten Personen entsprechend der Reihenfolge von 1-5 nicht zur Wahl stehen, ist für den/die nächste/n Bewerber/in zu stimmen. Da am Ende, nach Einbeziehung und Diskussion aller relevanten Kriterien, nur noch Dr. Becker und Dr. Kasperek zur Wahl standen, habe ich in meiner Eigenschaft als studentischer Vertreter für Herrn Dr. Becker gestimmt.

Dies entsprach also der Beschlußfassung der Vollversammlung der Studierenden.

Also kein Grund für schlechte Stimmung.

Ralf Daub ist Listensprecher der Fachschaft Geographie

ALLERLEI

GEOGRAPHISCHER ABSCHIED

Bereits zum Ende des Sommersemesters 1998 verließ Prof. Dr. Rolf Meyer unser Institut und verabschiedete sich ihn den wohlverdienten Ruhestand. Da er immer noch stark mit dem Institut verbunden ist, zeigt u.a. die von ihm und Prof. Scholz in diesem Semester durchgeführte Alpenexkursion. Der stark brodelnden institutsinternen Gerüchteküche zufolge, besitzt diese Exkursion nach Schilderungen von Beteiligten bereits Kultstatus.

GEOGRAPHISCHER NACHWUCHS

Da die Geburtenrate in Deutschland immer weiter sinkt selbst der Geographie langsam der Nachwuchs ausgehen könnte, nun eine positive Nachricht. Am Sonntag dem 04. Juli '99, hat PD Perdita Pohle diesem Trend entgegengewirkt und einen gesunden Niklas zur Welt gebracht. An dieser Stelle „herzlichen Glückwunsch“ seitens der Redaktion.

GEOGRAPHISCHE AUSSTATTUNG

Ob es am langen gemeinsamen Nörgeln der Studierenden und Professoren lag, wir einfach nur Glück hatten oder der zuständige Uni-Reinvestitionsmittel-Verteiler einfach nur einen guten Tag erwischt hat, kann uns allen herzlich egal sein.

Fakt ist: Es sind 20.666 DM (in Worten: zwanzigtausendsechshundertsechundsundsechzig Deutsche Mark) Reinvestitionsmittel für die Didaktik der Geographie und das Institut für Geographie bewilligt worden. Dieser Betrag wird ausschließlich für die Erneuerung der Studi-EDV an beiden Instituten verwendet!

GEOGRAPHISCHE LITERATUR

Die Sondermittel für Bibliotheken, die nach dem Studentenstreik 1997/98 zugesagt wurden, sind für das laufende Jahr zunächst zu 50 Prozent freigegeben worden. Für die Geographie bedeutet dies in Zahlen ausgedrückt:

1.169 DM für die Lehrbuchsammlung der UB

1.289 DM für den Freihandbereich der UB

Die Bücher müssen in Zusammenarbeit mit der Fachschaft bestellt werden. Es existiert bereits eine Liste mit den Wünschen der Studierenden, diese deckt die genannten Beträge jedoch noch nicht ab. Falls ihr also konkrete Vorschläge für Buchbestellungen habt, sendet die möglichst genauen Angaben (Verfasser, Titel, evtl. ISBN) bitte möglichst schnell per e-mail an:

ralf.daub@geo.uni-giessen.de, da er die Bestellungen mit der UB koordiniert. Falls die Anzahl der Wünsche das finanzielle Budget überschreitet, können diese sehr wahrscheinlich mit der Freigabe der restlichen 50 Prozent im Wintersemester berücksichtigt werden.

GEOGRAPHISCHES DANKESCHÖN

An dieser Stelle wollen wir uns in erster Linie bei den Mitarbeitern bedanken, die sich in den vergangenen Semestern bei unseren Veranstaltungen (Geographenparty, Filmabend) die Nächte um die Ohren geschlagen haben, weil sie Schlüsseldienst hatten:

- Torsten „Tortenbraun“ Brauns, den es mittlerweile nach Bremen gezogen hat
- Ivo „Torminator“ Moßig
- Olaf „Haubi“ Haub

Dieses Dankeschön gilt natürlich auch allen anderen Mitarbeitern und Studierenden, die sich in irgendeiner Form hilfreich im Rahmen dieser Veranstaltungen betätigt haben.

IMPRESSUM

Herausgeber:	Fachschaft Geographie
Redaktion:	Ralf Daub, Frankfurter Str.341; 35398 Gießen, Tel. 0641-9203973 Alexander Quirin, Frankfurter Str.341; 35398 Gießen, Tel. 0641-9203973
erscheint:	einmal pro Semester
Redaktionsschluß Ausgabe WS 99/00	15. November 1999
Auflage	200 Stück

**Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wider.**

DAS PRÄMIERTE ZITAT

Der Besuch von Dorf- und Viehmärkten, wo für Gießener Studentinnen rekordverdächtige Preise geboten wurden... .(Uli Henning)

Schöne Semesterferien und..... macht`s gut !